

Der vorgeschlagene Predigttext für den 4. Sonntag nach Trinitatis, zugleich die Epistel des Tages, steht im Brief des Apostels Paulus an die Römer im 12. Kapitel.

**Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.**

**Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.**

**Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, / sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (V Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der HErr.«**

**Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21f.).**

**Laß dich nicht vom Bösen überwinden, / sondern überwinde das Böse mit Gutem. (Römer 12,17-21; 4. Sonntag nach Trinitatis, 2020 - Neue Reihe II)**

**Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.**

## I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

die Liebe zum Feind, / ja, ausgerechnet die, / das, was JEsus in der Bergpredigt gesagt hat / und was wir erst einmal für weltfremd halten: Die Liebe zum Feind war k e i n Irrtum, / und sie ist auch nicht aus Versehen in die Bibel hineingekommen. Sondern sie ist der Gipfel der Liebe zum Nächsten - Nächstenliebe, nur bis ins Letzte hinein ausgezogen. Nächstenliebe mit letzter Konsequenz, können wir mit gelehrten Worten sagen.

Ist die Feindesliebe dennoch 'weltfremd'? Hat sie überhaupt eine Chance in dieser Welt? Oder muss der, der seinen Feind liebt, den Kürzeren ziehen und untergehen? Reicht für ein christliches Leben nicht die Liebe zum Freund - die uns ja schon schwer genug fällt?

Erst einmal schauen wir auf die Welt. In ihr wird - ganz generell gesprochen - v e r g o l t e n. Und erst einmal muss das auch so sein. Vergeltung macht unser Leben planbar und beherrschbar. Wenn klar ist, welchen Preis dies oder das verlangt, / dann können wir uns darauf einstellen. Und umgekehrt erwarten, dass Preise auch gezahlt werden.

Vielleicht könnte man sagen: Dass wir alles einander vergelten, / das ist nichts anderes als angewandte Naturwissenschaft. Naturwissenschaft ist ja keine höhere Offenbarung, / sondern sie ist der Versuch des Menschen, / das, was er sieht, zu erklären / und es damit auch beherrschbar zu machen.

Beispiel: Ohne Naturwissenschaft ist jedes Feuer eine Bedrohung und ein unkalkulierbares Risiko. Aber mit Naturwissenschaft - und seien es nur die ersten, schmerzvollen Erfahrungen, die der Mensch verwertet - kann ich das Feuer s t e u e r n. Not haben wir mit dem Feuer nur dann, wenn es (wie man so sagt) »außer Kontrolle gerät«. Ansonsten ist Feuer geradezu der Garant unseres Lebens / in einem Winkel der Erde, in dem wir ohne Feuer, Energie, Wärme und Bewegung gar nicht überleben könnten. Das ginge nur im Dschungel, wo mir die Bananen bei ganzjährig 25 Grad im Schatten in den Mund wachsen. Ansonsten aber muss ich

kalkulieren und der Natur vergelten: wenn ich von ihrem Feuer leben möchte, im kalten Europa und im noch kälteren Sibirien.

So denn auch unter uns Menschen. Was dem Kinde zusteht, / nämlich rundum versorgt zu werden, / dass muss das Kind als Erwachsener aufgeben - wenn jener Erwachsene nicht zu den wenigen Oberen gehören wird, die alles von anderen verlangen können (aber die Geschichte lehrt, dass auch das irgendwann zu vergelten sein wird). Als Erwachsener muss ich Aufwand gegen Nutzen rechnen, / Einsatz gegen Gewinn, / Saat gegen Ertrag, / und vielfach auch Liebe gegen Geliebtwerden. Wir haben F r i e d e n, / nicht himmlischen, aber irdischen Frieden, / sollte dies jeweils i m A u s g l e i c h sein.

Doch bekommen wir das längst nicht immer hin. Der Mensch ist - so sagt's die Bibel - ein S ü n d e r, / und das äußert sich unter anderem darin, dass diese Rechnung des Vergeltens und Ausgleichens unter uns oft nicht aufgeht / und dann U n z u f r i e d e n h e i t produziert, / eine Unzufriedenheit, die sich irgendwann auch in Taten niederschlägt. Sich mit Gewalt das zu nehmen, was einem zusteht / oder wovon man glaubt, dass es einem zustünde - das ist, kurz gesprochen, die Wurzel von Krieg und Streit, der Anfang jeder Spirale der Gewalt, / das ist, bei Lichte betrachtet, in unserem unruhigen Inneren angelegt, / und wir können GOTT allein schon dafür danken, dass so mancher Streit und so mancher Krieg allein deshalb ausgefallen sind, / weil dem einen oder anderen Sünder nicht der Wille, sondern schlicht die K r a f t gefehlt hat, / für Vergeltung zu sorgen. Für **Rache** gar, / **Rache**, wenn nicht ein Plus zu vergelten und ein Kredit zu bedienen ist, / sondern ein Minus umso mehr nach Vergeltung ruft, ein Übel nach Bestrafung.

Dass der Mensch, wenn er Rache nimmt, sie aus dem Ruder laufen lässt, / dass die Gelegenheit der Vergeltung dazu reizt, gleich zum eigenen Vorteil draufzulegen und Rachegeleüste zu bedienen, / dabei die Naturwissenschaft des Vergeltens gerade wieder zu verlassen, / das erzählt uns die Bibel - bezeichnenderweise - gleich auf ihren ersten Seiten. **Lamech**, ein direkter Nachfahre des Brudermörders Kain, prahlt vor seinen zwei Frauen (und wir dürfen spekulieren, wie schwer die davon beeindruckt gewesen waren): **Einen Mann erschlug ich für meine Wunde / und einen Jüngling für meine Beule. Kain soll siebenmal gerächt werden, / aber Lamech siebenundsiebzigmal** (I Mose 4,23b.24).

Erst vor diesem Hintergrund verstehen wir den Sinn jenes »**Auge um Auge, Zahn um Zahn**« (Matthäus 5,38 = II Mose 21,24). Schnell wird das als »alttestamentarisch« abgetan. Dabei wäre die Anwendung dieser Regel in einer Welt, in der nicht nur vergolten, sondern dabei die Verhältnismäßigkeit mit Füßen getreten wird, schon ein riesiger Gewinn. Wenn sich also jeder beim Rachenehmen d a r a u f beschränken würde. Doch das schafft der Sünder in uns nicht. Im Rausch des Rachenehmens erleben wir regelmäßig eine Entfesselung; dass Befreier zu Tyrannen werden.

## II

Deswegen - auch das ist Altes Testament: »**Die Rache ist m e i n; i c h will vergelten, spricht der HErr.**« Da wechselt die Zuständigkeit, / da beansprucht GOTT die Rolle, in der wir uns gefallen, nämlich derjenigen des Richters. Da sollen wir uns zurücknehmen, selbst auf gerechten Ausgleich verzichten. Auf den GOTT warten, bei dem wir uns schon fragen: Wann wird der denn tätig? Müsste der nicht längst Rache genommen haben? Wo bleibt sein Eingreifen - wenn man sieht, dass die Tyrannen,

sowohl auf der großen Bühne der Welt als auch auf den kleinen Bühnen unserer Familien, scheinbar ungestraft tun können, was sie wollen? Müsste GOTT (wenn es Ihn gäbe, würde manch einer hinzufügen) nicht längst dazwischen fahren, wie ein Blitz?

Doch, liebe Gemeinde, / Er hat Rache genommen und ist dazwischen gefahren. Aber in ganz anderer Weise als von uns erwartet. Gottes Zorn hat sich entladen, / Seine Rache hat getroffen: Seinen einzigen Sohn, / nämlich Jesus Christus, am Kreuz. Dort litt der Unschuldige für uns Schuldige, / dort ertrug der, der **von keiner Sünde wußte**, diesen ganzen Zorn, die ganze Rache Gottes - und das bewusst, willentlich. Um dort, an diesem Ort des Kreuzes, endlich die große Rechnung zu bezahlen, / für den fälligen Ausgleich zu sorgen, / den unermesslich gewordenen Kredit unseres Lebens zu bedienen.

Mit Folgen, / nämlich dass wir nicht länger nach Vergeltung rufen müssen, / sondern Versöhnung erlangen dürfen. Wir als Kinder Gottes, / wir gegenüber Gott in dem eben beschriebenen Stand: dass der Vater im Himmel ganz für uns sorgt, / und zwar vor allem auch da, wo wir Ausgleich und Vergeltung mit unseren Nächsten verlangen. Als solche, die mit Gott versöhnt sind, brauchen wir nicht länger selbst Rache zu nehmen, / sondern wir zehren nun von einem Vermögen und einem Reichtum der Gnade, / der in dieser Welt Erstaunliches bewegen kann.

### III

Es ist dieser Reichtum, / es ist dieses eine Opfer am Kreuz - der Unschuldige für die Schuldigen -, das die Liebe zum Feind ermöglicht / und gewissermaßen zur Krone der Nächstenliebe macht. Denn nichts anderes hat Christus ja selbst am Kreuz getan; der Apostel Paulus beschreibt's im selben Brief so: **Wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, / um wieviel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind** (Römer 5,10). Das können wir auch an der christlichen Taufe nachvollziehen: Sie gilt dem Menschen, der als **Feind** Gottes, geboren von **Feinden**, auf die Welt kommt; doch das, was **Feind** war, geht in der Taufe unter, / und heraus kommt das versöhnte Kind Gottes.

Dies ergreifen wir in unserem Christenleben durch den Glauben, / und zwar täglich. Denn genauso täglich stehen wir vor dieser Herausforderung: auf Rache zu verzichten, / den Feind zu lieben, / dem Feind Gutes zu tun, / **das Böse** nicht mit Bösem, sondern **mit Gutem zu überwinden**.

Das ist nicht populär. So zu leben verlangt Mut. Wenn es für den Täufling dieses Tages heißt: **Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht!** (Apostelgeschichte 18,9b; erste Hälfte des Taufspruches für PAUL LENZ aus Blasdorf), dann geht es damit schon los: sich eben zu dieser Liebe Gottes in Jesus Christus zu bekehren, / in einer Welt, die Gefolgschaft und Zustimmungswerte verlangt / und immer weniger damit umgehen kann, wenn Menschen höheren Gesetzen folgen - wie wir Christenleute dem Gesetz der Liebe zum Feind, / der Liebe zu dem, der auch in unseren eigenen Augen nichts verdient hat, / noch nicht einmal **zu essen** und **zu trinken**.

Es geht nicht auf Kosten der Wahrheit, / aber es muss gehen auf Kosten unserer eigenen Rechnung, unserer Berechnung dessen, was uns angeblich zusteht: **Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's**

**möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.** Gelebte Feindesliebe ist das, / und es ist genau die Art und Weise, mit der uns GOTT **zuerst geliebt hat** (I Johannes 4,19).

**(17) Nikomu złem za złe nie oddawajcie, starajcie się o to, co jest dobre w oczach wszystkich ludzi. (18) Jeśli można, o ile to od was zależy, ze wszystkimi ludzmi pokój miejcie. (19) Najmils! Nie mścijcie się sami, / ale pozostawcie to gniewowi Bożemu, albowiem napisano: Pomsta do mnie należy, Ja odpłacę, mówi Pan. (20) Jeśli tedy łaknie nieprzyjaciel twój, nakarm go; jeśli pragnie, napój go; bo czyniąc to, węgle rozżarzone zgarniesz na jego głowę. (21) Nie daj się zwyciężyć złu, ale zło dobrem zwyciężaj.** (List świętego Pawła do Rzymian 12,17-21)

**S t r e s z c z e n i e:** To, co apostoł napisał, to jest miłością do nieprzyjaciół, / tak jak Jezus nakazał: **Miłujcie nieprzyjaciół waszych i módlcie się za tych, którzy was prześladują** (Ewangelia świętego Mateusza 5,44). Tego już za wiele? Jezus dołoży: **Bądźcie wy tedy doskonali, jak Ojciec wasz niebieski doskonały jest** (werset 48). Doskonałość Boga jest jego zemstą, jego **pomstą**, jego rewanżem, / bo Bóg **odpłacił** w ten sposób: **Jeśli bowiem, b e d ą c n i e p r z y j a c i ó ł m i**, - my wszyscy! - **zostaliśmy pojednani z Bogiem przez śmierć Syna jego, / tym bardziej, będąc pojednani, dostąpimy zbawienia przez życie jego** (List świętego Pawła do Rzymian 5,10). Oto miłość Boga do nieprzyjaciół, którą możemy oglądać na krzyżu. I oto bogactwo tej miłości i tej łaski: nasze bogactwo, którego używamy, kiedy miłujemy naszych bliźnich / tak jak naszych nieprzyjaciół.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)